

ALPHABETE

**Die Formen und die
Wirkung von Schrift
und Typen, erzählt und
illustriert von
Paulo Heitlinger.**

2022

ALPHABETE

Die Formen und die Wirkung
von Schrift und Typen, erzählt
und illustriert von Paulo
Heitlinger. 2022

Autor und Layout: Paulo Heitlinger.
Copyright 2022 by Paulo Heitlinger.

Diese Publikation ist für den persönlichen Gebrauch des Lesers bestimmt. Jedes Exemplar wird mit dem Namen des Besitzers digital gekennzeichnet. Diese Signatur erlaubt es dem Verfasser jeden Missbrauch festzustellen. Die Weitergabe dieses Exemplars würde mit rechtlichen Schritten geahndet werden. Das Buch, oder Teile davon, kann/können ausgedruckt werden. Die Herstellung einer Backup-Kopie ist erlaubt, da diese Maßnahme dem Verlust der PDF-Datei vorbeugt. Die dem Leser eingeräumte Nutzungsrechte berechtigen ihn nicht dazu, Texte oder Bilder an Dritte zu verkaufen. Der Verkauf oder die Schenkung dieses Exemplars an Dritte ist untersagt. Wenn Sie Bilder erwerben wollen, treten Sie bitte mit dem Verleger (pheitlinger@gmail.com) in Verbindung. Die E-Books von **Kultur-as** werden ausschließlich im Format PDF verkauft. Sie werden herausgegeben von Paulo Heitlinger; sie sind auch intellektuelles Eigentum des Verlegers.

Themen

Willkommen!	7	Breite Buchstaben.....	100
Einleitung.....	8	Die Rustica in Steininschriften	102
Vor der Schrift	10	Seriflose Römische	111
Ausweise, vor der Schrift.....	11	Lateres signati	113
Prolog	14	Mit dem Pinsel gemalte römische Buchstaben	114
Das Phönizische	15	Graffiti aus Pompei.....	121
Die <i>Escrita do Sudoeste</i> auf der iberischen Halbinsel	19	Ornamentierte Buchstaben	125
Erste phonetischen Schriften auf der Iberischen Halbinsel	21	Gepixelte Buchstaben	128
Arabisch	27	Moderne Pixelung.....	135
Arabische Buchstaben	28	Schreibschriften der Römer	140
Griechisch	35	Cursiva, eine Schreibrschrift	141
Griechische Buchstaben.....	37	Die jüngere Kursive.....	143
Rom	40	Getrennte Worte	144
Römische Buchstaben	41	Majuskeln mit Minuskeln kombiniert	149
Römische Inschriften.....	42	Die Quadrata für Bücher.....	153
Die römische Glyphen.....	46	Die Rustica für Bücher	158
Die römische Schrift ist gemalt.....	51	Westgotische Schrift	163
Planung und Kooperation	53	Evolution der westgotischen Versalie.....	164
Leitlinien	54	Runenschriften	184
Textkomposition.....	56	Verbreitung der Runen.....	185
Die verschiedenen Träger	59	Verwendung der Runen	188
Buchstaben aus Glas	63	Unzialen	192
Macht und Status	66	Die runde Schrift.....	193
Steinmetze	71	Unzialen in Stein	205
Inschriften	72	Steinschriften	206
Die Capitalis Monumentalis.....	73	Versalien der Inseln	217
Geometrische Capitalis	89	Die erste Renaissance	222
Enge Capitalis	95	Weiterhin Capitalis.....	223

Die karolingische Schrift	226	Die Behrens-Schrift	305
Codexe, Akten, Briefe	231	Die geometrische Fraktur	308
Das Skriptorium im Kloster	234	More geometrico, die Quadratur der Schrift	310
Die mittelalterliche Kanzler	239	Sebastiano Serlio.....	317
Humanistische Schrift	240	Die Vektorisierung der Buchstaben	318
Niccolò Niccoli	242	Johannes Gutenberg.....	328
Antonius de Bozollo.....	244	Mechanische Typographie	329
Venezianische Typen.....	245	Vom Manuskript zum Druckwerk	331
Die zweite Renaissance.....	246	Patrizen	332
Gotische Schriften.....	249	Punzen, Matrizen, Guß, Typen	333
Aus Italien: die Benaventana.....	252	B-42: Das erste Buch als Serienprodukt.....	335
Die Gotische aus Bologna (1300-1400).....	253	Die Typographie.....	339
Die geschriebene Textura	255	Der Millenium-Mann	340
Die geschriebene Gotische Rotunda.....	261	Bewegliche Typen	341
Gerardus Mercator	268	Der Wert der Typen!	342
Manuale	268	Manufaktur der Typen	343
Giovanni Francesco Cresci	271	Der Punzenschneider.....	345
Fraktur	274	Die Punzenschneiderin Nelly Gable.....	346
Die historische Fraktur	275	Die Matrizen	350
Die Deutsche Schrift.....	280	Genau messen: Typometer.....	357
Modisten, die Exponenten der deutschen Kalligraphie	281	Der Handsatz.....	359
Brechtel, der Ältere.....	283	Das Kerning	372
Delirium der Ornamentation.....	284	Ligaturen.....	374
Die Fraktur von Hitler.....	289	Aufzug	379
Konservative Zeitungen.....	292	Albert Kapr	380
Schrift auf Glas.....	297	Stephan Füssel.....	382
Mit dem feinen Pinsel	303	Berühmte typographische Werkstätten	383
Romanisierte Gotische und andere Hybride	304	Die schnelle Ausbreitung der Prototypographie	384
		Verbreitung in Europa.....	388

Die typographische Gotische Rotunde.....	389	Bodoni, in Parma	484
Die ex-Partner von Gutenberg	392	Johann Prillwitz	491
Anton Koberger, in Nürnberg.....	395	Die Didones.....	492
William Caxton, in England	399	Die <i>British Letter Foundry</i> von Bell	495
Erhard Ratdolt, in Venedig und Augsburg.....	401	Von Vincent Figgins, für die Werbung.....	497
Nicolas Jenson	405	J.E. Walbaum: Fraktur und Antiquas	499
Aldus Manutius und Francesco Griffo	408	Breitkopf: berühmte Partituren	501
Die goldene Zeit der Typographie in Frankreich	414	Schriftstreit um Antiqua und Fraktur	502
Le Bé I.....	416	Die Egyptiennes	503
Antoine Augereau, das erste Opfer der Zensur.....	418	Holzbuchstaben.....	504
Geoffroy Tory	420	Benjamin Franklin, Typograph und Verleger	506
Claude Garamond: das moderne Buch.....	424	Die American Type Founders	508
Robert Estienne, Drucker des Königs	430	Die pantografische Matrizen	510
Die „Garaldes“	434	Gußmaschinen	513
Jacques Sabon.....	436	Die Stereotypie, ab 1727	514
Simon de Colines.....	437	Die Kelmscott Press von William Morris	516
François Guyot	439	Theodore Low De Vinne.....	519
Evolution in Holland und Flandern	441	Goudy, der Exzentriker	521
Nicolaes Biestkens	448	Der Erfolg der Times.....	525
Die Elzevier in Leyden und Amsterdam	450	Die Schriftgießerei Gebrüder Klingspor	529
Die Dynastie Enschedé in Haarlem	451	Jugendstil	532
Johann Michael Fleischmann	452	Die neue Kunst	533
Die Typographie Royale in Paris, 1640	454	Koloman Moser	537
England führt	460	Roycroft von Elbert Hubbard	540
Mechanik Exercises, von Moxon.....	461	Steindruck	543
Caslon, britischer Punzenschneider	463	Revolution in Farben	545
John Baskerville of Birmingham	467	Alois Senefelder.....	546
Barock-Antiquas	469	Im Duft von Rimmel: Jules Chéret, der Werbetrommler	558
Das <i>Manuel Typographique</i> von Fournier	470	Toulouse-Lautrec.....	562
Les Didot	475	Rafael Bordallo Pinheiro, Meister der «Lythographia»	564
Spanische Typographie.....	482		

Das 20. Jahrhundert.....	567
Die Brüder Stenberg.....	568
A.M. Cassandre.....	573
Adrian Frutiger, Mr. Univers.....	577
Neville Brody.....	582
Seriflose.....	586
Für die Werbung: Proto-Groteske	588
Die modernen Seriflosen	592
Bauhaus	596
Die Ära der Akzidenz-Grotesk	597
Die Berthold Schriftgießerei, in Berlin.....	600
elementares	602
1925: Elementare Typographie.....	603
Josef Albers.....	608
„elementare alphabete“	609
Alles elementar?.....	616
Die Futura	620
Die berühmte Gill Sans	631
Lichtdruck	637
Schreibmaschinen.....	642
An der Maschine tippen	646
Die plumpe Schrift.....	655
Setzmaschinen	656
Den Satz beschleunigen: die Vorläufer	657
Schriften von Linotype.....	663
Der Fotosatz	664
Der Edison der grafischen Industrie	667
Diatype, ein Fotosatzgerät.....	669

Wayfinding.....	672
Eine nostalgische Einleitung	673
London, for instance	675
Die Karte des Tube	676
Legible London.....	679
Piktogramme.....	681
Otl Aicher	684
Infografik	686
Vorläufer Minard.....	687
Mister Dresser, Pionier des Designs	689
Otto Neurath, Vater der Infografik	691
Im Detail: genau	694
Gerd Arntz zeichnet Piktogramme	695
Buchstabenstile	701
Scripts.....	702
Art-Déco Glamour	703
Kalligrafie im Stil Art-Déco	710
Brush, die Pinselschrift.....	714
Leuchtende Schriften.....	716
Kommerzielles Lettering	734
Kalligraphische des 21sten	735
Font-Klans	737
Stichwortverzeichnis	742

Willkommen!

Diese digitale Edition beinhaltet die besten Teile der auf Portugiesisch geschriebenen Bücher *Tipografia* und *Alfabetos*, so wie einige wichtige Artikel, die in der Zeitschrift *Cadernos* erschienen sind.

Die Typographie brauchte mehr als 550 Jahre um sich zu perfektionieren; aber vieles, was sie erreichte, haben die Kalligraphen schon früher erreichen können. Eine banale Einsicht, die lange Zeit brauchte, bis sie sich in meinem Kopf durchsetzte. Dementsprechend möchte ich nicht mehr über Typographie alleine, sondern vor allem über Schrift forschen und schreiben. Die Kalligraphie bekommt die Bedeutung, die ihr ansteht; sie ist die Schriftform die immer wieder den Menschen besonders nahe stand. Auch heute.

Einen starken „Besten Dank“ schulde ich vielen Freunden, die dazu beigetragen haben, die Qualität der Beiträge in diesem Buch zu steigern: Peter Karow, Birgit Wegemann, Jorge Silva, José Gameiro, Isabel Medeiros, Dino dos Santos, Miguel Sousa, M.M. Malaquias, Nick Shinn, Mark Jamra und der schon verstorbene Kurt Weidemann.

Januar 2022
Paulo Heilinger



Wie benutzt man dieses e-book?

Dieses digitale Dokument bietet einen hohen Grad von Interaktivität an. Das Verzeichnis der Themen erlaubt den direkten Sprung zur genannten Seite. Das Register, am Ende des Buches, auch. Ein Mausklick auf «Themen» führt den Leser direkt auf Seite 3 zurück. Klicken Sie auf Register, um dorthin zu springen. Die internen Links – die gekreuzten Referenzen – sind ebenfalls interaktiv. Die externen Hyperlinks (URLs) setzen Ihren Web-Browser in Fahrt und öffnen die entsprechende Web-Seite.
Gute Navigation!

Einleitung

Dieses Buch kommt zu einem Zeitpunkt auf den Markt, wo man besonders viele Angebote von international arbeitenden Typeface-Designern online sieht. Raffiniert gezeichnete Schriften, in unzähligen Modi entfaltet, suchen ihre Käufer.

Seltsam. Das Interesse vieler scheint sich aber auf die Schriften zu konzentrieren, die manuell hergestellt werden. Handschriften. Kalligraphie, populär, warm, nicht technisch, unkompliziert. Lettering, handmade letters, nennen die Engländer dies.

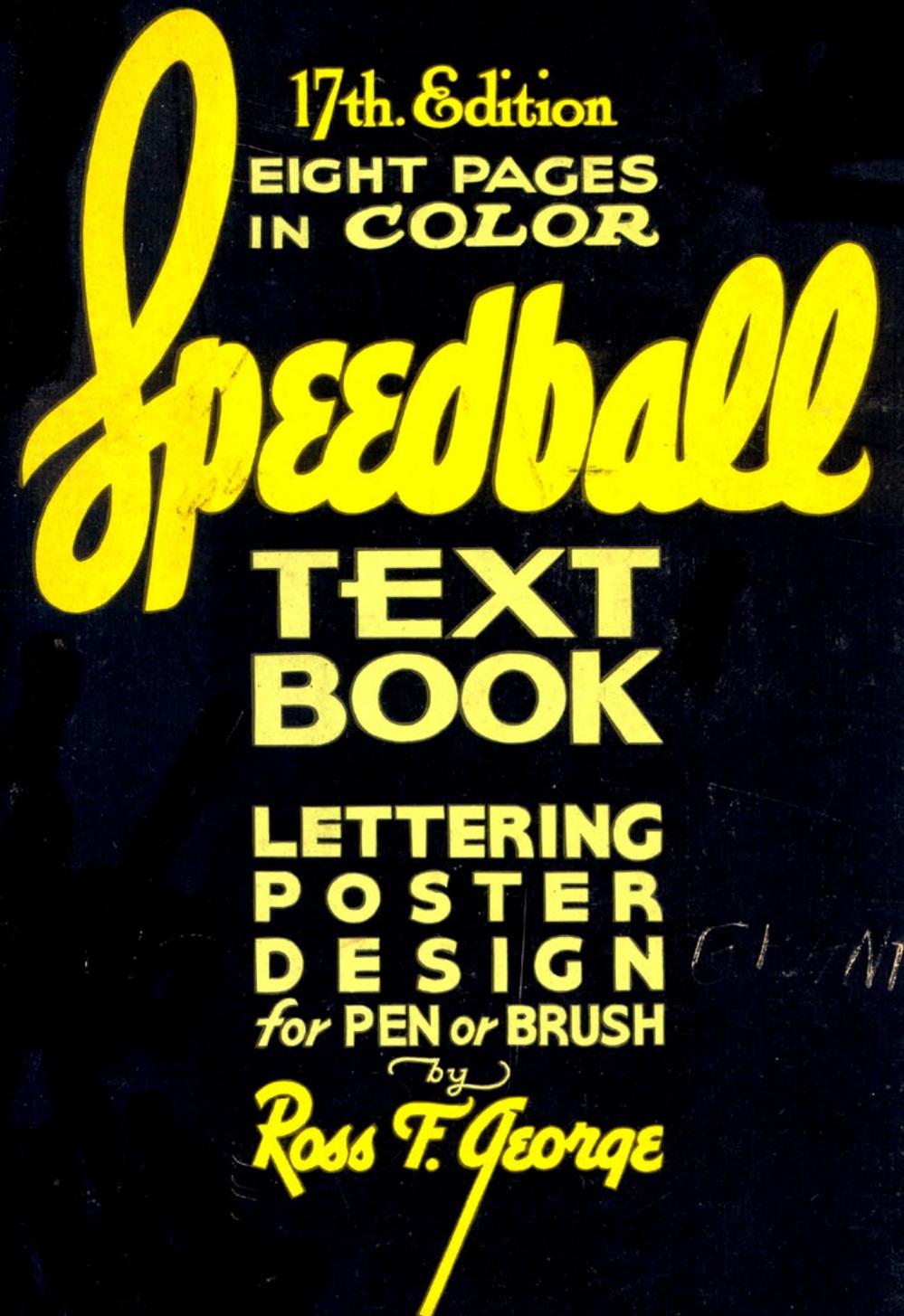
Diese Diskepranz ist nur eines der Merkmale, die uns auf die Notwendigkeit hinweist, eine oft praktizierte Trennung der Typographie von der Kalligraphie aufzuheben. Eine Trennung, welche die meisten Menschen gar nicht verstehen.



In diesem Buch versuchen wir «Schrift» als das zu verstehen, was mit den unterschiedlichsten Mitteln arbeitet, um uns Buchstaben zu liefern, die angemessen erscheinen: Buchstaben für Wände, für Werbung, für Tattoos, für Plakate, für Leitssysteme, für Zeitungen, für Bücher, für Notizen, für Menüs, für...

Mal überwiegen die handwerklichen Lösungen, das Handgemachte, mal scheint das technisch Perfekte, das Typographische, wichtiger zu sein. Eine Analyse der historischen Entwicklungen zeigt uns, daß beide Stränge immer parallel nebeneinander liefen.

Die Typographie hat immer der Kalligraphie Muster und Beispiele entnommen, um sie technisch erschließbar zu machen, um damit in die Serienproduktion zu gehen. Doch die Menschen können es einfach nicht lassen, Buchstaben mit der Hand zu zeichnen und zu malen...



Vor der Schrift



Geritzte Schieferplatten

Ausweise, vor der Schrift

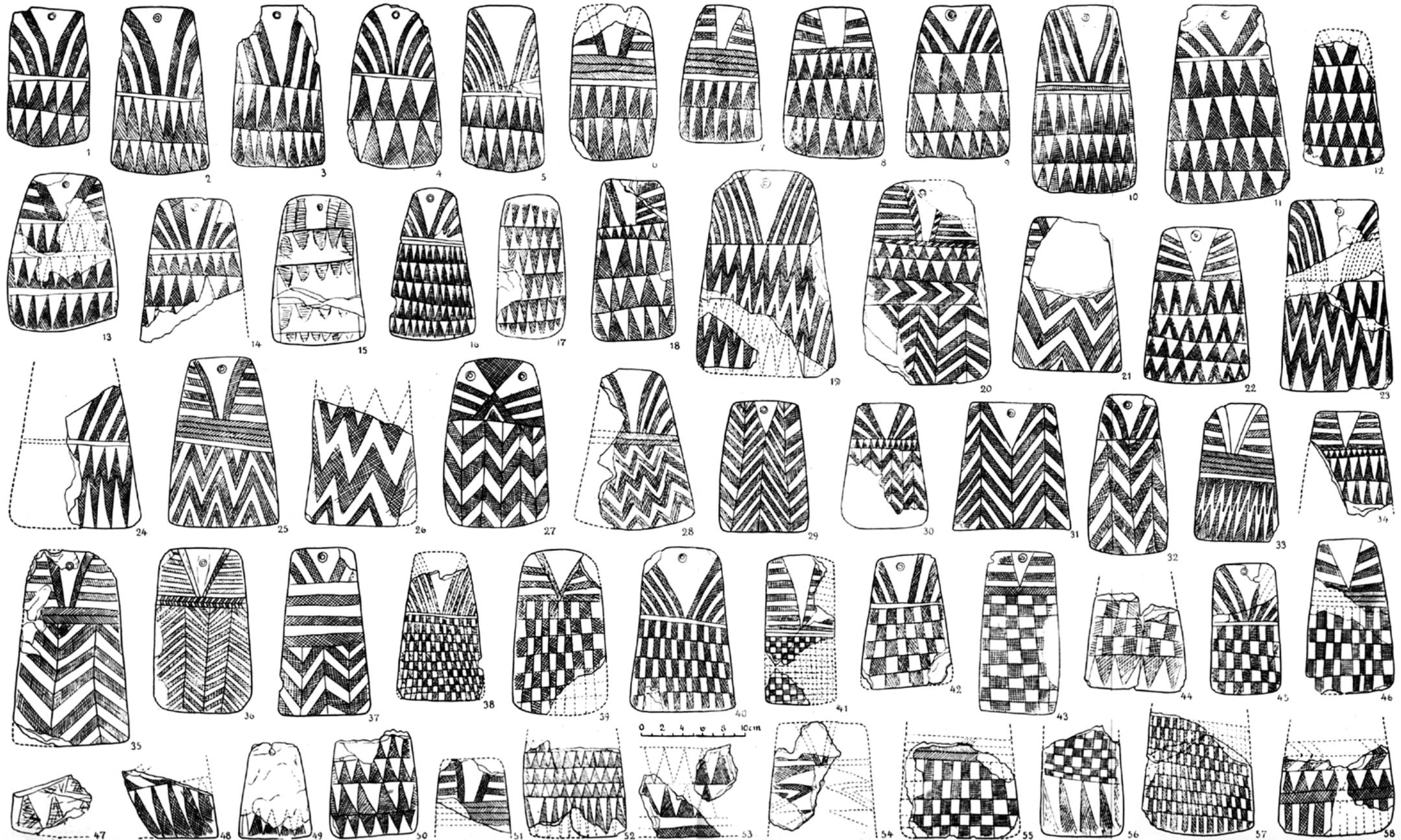
Im Süden der Iberischen Halbinsel haben Archäologen geritzte Schieferplatten gefunden, die lange Zeit als „symbolische Darstellungen einer Muttergottheit“ fehlinterpretiert wurden. Die US-amerikanische Forscherin Katina Lillios konnte dagegen belegen, daß diese Platten, die in stezeitlichen Grabstätten gefunden wurden, die darin deponierten Toten identifizieren.

Kollektives Gedächtnis — bereits vor 5.000 Jahren haben sich Einwohner der Iberischen Halbinsel mit „Ausweisen“ identifiziert. Genauer gesagt, mit geometrischen Mustern, die auf handgroße Schieferplatten (*placas de xisto*) mit feinen Linien geritzt wurden. Diese Praxis wurde in der Übergangszeit zwischen Neolithikum und Chalkolithikum betrieben. Deswegen fand man solche dekorierte Platten nicht nur in den Dolmens (Neolithikum) sondern auch in den Tholoi (Kuppelgräber des Chalkolithikums).

Die Musterung dieser primitiven Ausweise zeigt den Großklan an, dem der Verstorbene angehörte, und die Anzahl der Bänder repräsentierte die Generation, gezählt nach einem vermeintlichen Urahn. Lange bevor ein Schriftsystem in diesem Gebiet eingeführt wurde, war man instande, mittels Ritzungen wichtige Eigenschaften der Elitemitglieder „niederzuschreiben“.

Die nächste Seite zeigt alle Platten, die in einem bestimmten Dolmen geborgen wurden. Keine gleicht irgend einer anderen. Diese Art der Identifizierung wurde nicht länger als 500 bis 700 Jahren praktiziert, denn dann setzte die Glockenbecherkultur in Europa ein. Und die kennzeichnete die Verstorbenen auf eine ganz andere Weise aus.





Kollektives Gedächtnis — bereits vor 5.000 Jahren haben sich Einwohner der Iberischen Halbinsel mit „Ausweisen“ identifiziert. Genauer gesagt, mit geometrischen Mustern, die auf handgroße Schieferplatten (*placas de xisto*) mit feinen Linien geritzt wurden.

Kleine, kunstvoll gemusterte Steine als Identitätsträger? Um diese Vermutung zu prüfen, analysierte die amerikanische Anthropologin Katina Lillios über tausend handgroße Steinplättchen, die im Laufe der letzten 140 Jahren aus den Megalithgräbern Portugals und Spaniens geborgen wurden. In diesem Licht entpuppte sich die Fülle an *Placas de xisto* als das kollektive Archiv der Clans der Megalithkultur im Süden der Iberischen Halbinsel.

Diese Gedächtnis-Register sind in Europa einmalig; weltweit betrachtet, sind es die ersten bekannten „Ausweise“ überhaupt. Die individuell geritzten Plättchen bilden deswegen ein kollektives Gedächtnis, weil sie von den diversen Clans „gelesen“ werden konnten – und anerkannt wurden.

Heute werden Bürger mit Ausweiskarten und Chips identifiziert; aber daß die entfernten Vorfahren der Portugiesen und Spanier auch schon vor circa 5.000 Jahren Ausweis-Steinchen benutzten, ist eine neue, verblüffende Erkenntnis. Die mit feinen Linien akribisch geritzten Muster auf den Schieferplatten gehen weit über die Bedeutung der sonstigen Grabbeigaben hinaus.

Diese kunstvollen Objekte zeigen, welchem Stamm oder Clan der Verstorbene angehörte, und in welcher Abstammungslinie er zu einem „Urahn“ positioniert war. λ



**Geritzte Schieferplatten, jede einzelne mit eigenen Mustern.
Teil des kollektiven Archivs der Klans der Megalithkultur im Süden der
Iberischen Halbinsel.**



Prolog

Glyphen mit rauher Schönheit. *Escrita do Sudoeste*. Museu Arqueológico Provincial de Badajóz.

Das erste fonetische Alphabet kam aus dem östlichen Mittelmeer

Das Phönizische

Die Wiege praktisch aller Formen der Schrift lag, etwa vor 3.500 Jahren, im Vorderen Orient. Die phönizische Schrift ist eine Schrift aus 22 Zeichen, die vom 11. bis 5. Jahrhundert v.u.Z. im Libanon, in Palästina und in Syrien erfolgreich verwendet wurde. Mit ihr wurden nicht nur die phönizische Sprache, sondern auch die aramäische, hebräische und andere semitische Sprachen geschrieben. Die althebräische Schrift ist eine Variante der phönizischen Schrift. Aus der phönizischen Schrift entstanden die griechische, die altsüdarabische Schrift – und, über deren Abkömmlinge, auch fast alle heutigen alphabetischen Schriften.

Diese Schrift wurde im 11. Jahrhundert v.u.Z. von den Phöniziern durch Abstrahierung der protokanaanäischen Schrift entwickelt. Das älteste Zeugnis ist eine Inschrift auf dem Sarkophag des Herrschers Ahiiram von Byblos ([Seite 18](#)) im heutigen Libanon, geschrieben um 1000 v.u.Z. So ist das Phönizische das erste Alphabet überhaupt. Allerdings war es ein reines Konsonantenalphabet, das heißt, es besaß keine Buchstaben für die Vokale, wie wir sie zum Beispiel im Deutschen verwenden: a, e, i, o, u.



Aus den 22 phönizischen Lettern entwickelten sich wichtige Schriftsysteme, wie das Hebräische, das Griechische, das Aramäische und das Latein. Auch die Escrita do Sudoeste ist ein Derivat des phönizischen Alphabets.

Das Arabische und das Hebräische haben eine Eigenschaft des Phönizischem beibehalten: man liest von rechts nach links.

Zweisprachige Inschrift – oben, Latein, unten Pünisch. Die Inschrift berichtet, daß das Gebäude bezahlt ist und dem lokalen Neureichen Annobal Rufus gewidmet wurde. Römisches Theater in Lepcis Magna, Lybien.
Foto: Sebastia Giralt.

Das phönizische Alphabet sollte bald zur Grundlage des griechischen Alphabets werden. Das kann man gut erkennen, wenn wir uns diese beiden Schriften anschauen. Die Griechen übernahmen vor ungefähr 2.800 Jahren das phönizische Alphabet und ergänzten es durch die bislang fehlenden Vokale. Dabei verwendeten sie einige der phönizischen Buchstaben, die sie für die Schreibweise ihrer griechischen Sprache nicht benötigten, einfach als Vokalzeichen; so zum Beispiel das nach links gekippte „A“.

Die genauen Umstände, warum die Griechen das Alphabet von den Phöniziern übernahmen, konnten die Wissenschaftler noch nicht aufklären. Hier ergibt sich noch Handlungsbedarf für künftige Sprachforscher. Als Entstehungsorte der griechischen Schrift werden die griechischen Inseln Kreta und Rhodos angenommen. ¶



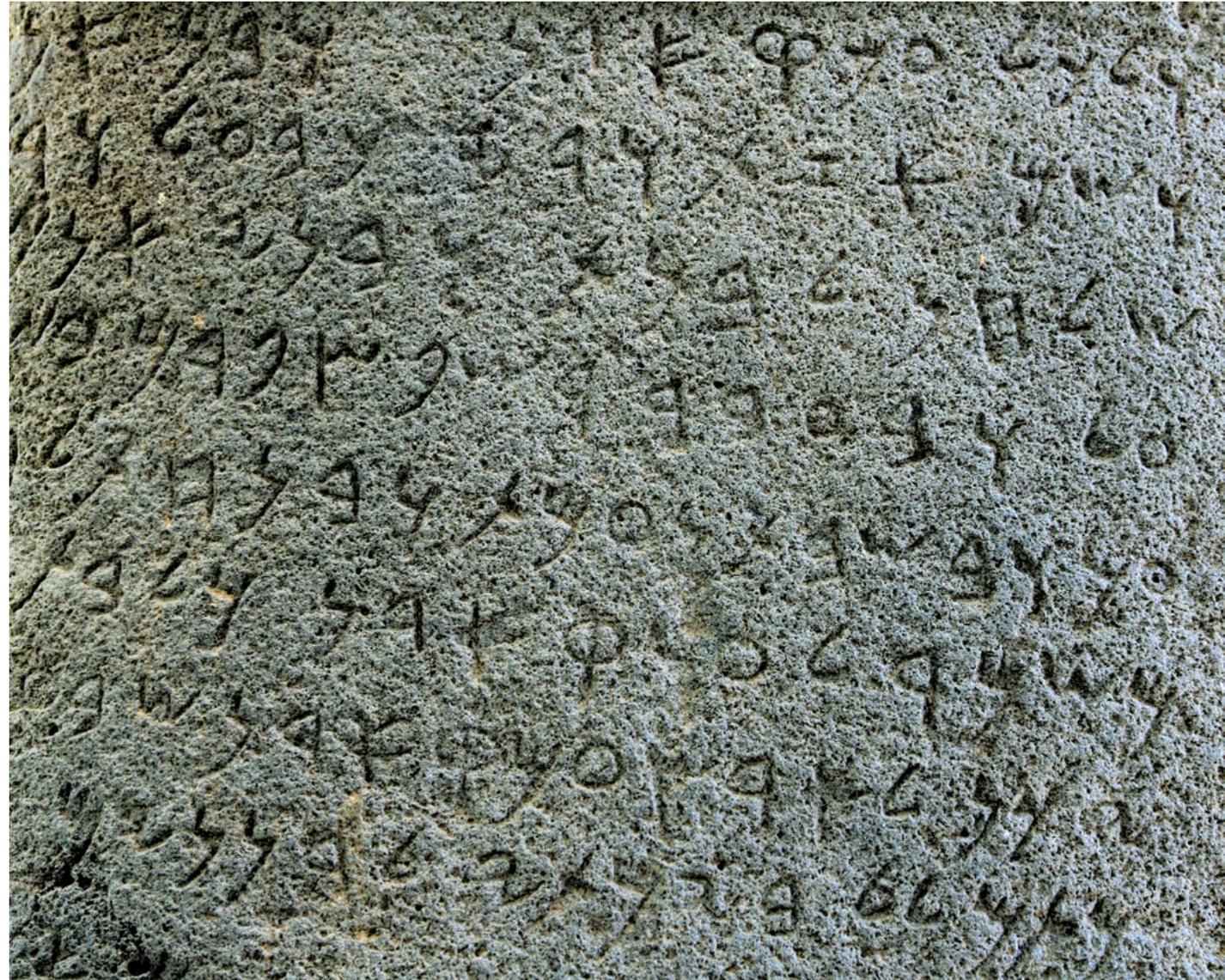
Münze mit griechischer und phönizischer Inschrift.



Zwei Statuetten aus Ton: eine schwangere Göttin und ein Reiter auf ein beflügeltes Pferd. Interessante Zeugnisse des Synkretismus der phönizischen Kultur. Fotos von J.P. Dalbéra, Musée des Civilisations de l'Europe et de la Méditerranée <http://www.mucem.eu>

„Vor langer Zeit kamen diverse Systeme auf, die fähig waren, unser Denken zu registrieren. Solche Systeme, abstrakte oder figürliche, sind vor der <Schrift> erschienen. Die Erfindung des alphabetischen Systems durch die Völker des Vorderen Orients, vor etwa 1.200 Jahren v.u.Z., war eine weitführende Etappe in der Geschichte der Menschheit. Indem es das gesprochene Wort auf eine Anzahl von phonetischen Symbolen (oder Buchstaben) abbildete, vermochte das Alphabet die Niederschrift verschiedener Sprachen einer Region zu ermöglichen. Und schuf dadurch einen starken Kommunikationslink unter den Völkern.“

Das Alphabet kann als der erste Akt eines gewissen mediterranen Humanismus verstanden werden, Geburt und Fundament unserer Kultur und unserer modernen Gesellschaften.“
Frei nach *Ladislav Mandel*, 1998.



Phönizische Schrift. Freiluftmuseum
in Karatepe-Arslantas, Türkei.
Mehr solche Bilder auf www.hittitemonuments.com/karatepe.

Unter den wichtigsten Texten für die Entwicklung der Alphabete liegt die Inschrift für das Gedächtnis an Ahiram, König von Biblos. Diese wurde um 1.000 v.u.Z. durch seinen Sohn in Auftrag gegeben. Diese Inschrift, die als die erste tatsächlich phönizische betrachtet wird, benutzt 19 der 22 Buchstaben dieses Alphabets und zeigt auch Elemente, die Wörter separieren. Das Sarkophag wurde vom französischen Archäologen Pierre Montet 1923, an der Stelle von Jbeil, im Libanon (das historische Biblos) gefunden; es gehört heute dem Nationalmuseum von Beirut. Foto: G. Eric and Edith Matson Photograph Collection da Library of Congress, EUA.

Unter dem Foto des Sarkophagen, die berühmte phönizische Inschrift.



𐤀 𐤁 𐤂 𐤃 𐤄 𐤅 𐤆 𐤇 𐤈 𐤉 𐤊 𐤋 𐤌 𐤍 𐤎 𐤏 𐤐 𐤑 𐤒 𐤓 𐤔 𐤕 𐤖 𐤗 𐤘 𐤙 𐤚 𐤛 𐤜 𐤝 𐤞 𐤟 𐤠 𐤡 𐤢 𐤣 𐤤 𐤥 𐤦 𐤧 𐤨 𐤩 𐤪 𐤫 𐤬 𐤭 𐤮 𐤯 𐤰 𐤱 𐤲 𐤳 𐤴 𐤵 𐤶 𐤷 𐤸 𐤹 𐤺 𐤻 𐤼 𐤽 𐤾 𐤿

𐤀 𐤁 𐤂 𐤃 𐤄 𐤅 𐤆 𐤇 𐤈 𐤉 𐤊 𐤋 𐤌 𐤍 𐤎 𐤏 𐤐 𐤑 𐤒 𐤓 𐤔 𐤕 𐤖 𐤗 𐤘 𐤙 𐤚 𐤛 𐤜 𐤝 𐤞 𐤟 𐤠 𐤡 𐤢 𐤣 𐤤 𐤥 𐤦 𐤧 𐤨 𐤩 𐤪 𐤫 𐤬 𐤭 𐤮 𐤯 𐤰 𐤱 𐤲 𐤳 𐤴 𐤵 𐤶 𐤷 𐤸 𐤹 𐤺 𐤻 𐤼 𐤽 𐤾 𐤿

Phönizische Schrift, als Digitalfont.

Die *Escrita do Sudoeste* auf der iberischen Halbinsel

Die Stele von Abóbada wurde bei Gomes Aires, in Almodôvar, Südportugal, gefunden. Sie ist eine der ganz wenigen, die auch ein Bild zeigt. In der Mitte, eingerahmt von den Bändern mit Glyphen, steht ein bewaffneter Krieger in aggressiver Pose – er zeigt uns seine Waffen. Diese Stele zeigt das erste phonetische Alphabet welches in Portugal benutzt wurde – die *Escrita do Sudoeste*.

Stelen mit Inschriften in *Escrita do Sudoeste* stammen aus dem Gebiet des Baixo Alentejo und konnten datiert werden, weil sie sich auf Nekropolen beziehen. Diese Todesstätten hatten zunächst runde, später rechteckige Gräber. Das Datum dieser Gräber schwankt zwischen dem 7. und dem 5. Jahrhundert v.u.Z.

Die *Escrita do Sudoeste* ist ein direktes Derivat des phönizischen Alphabets.





Fragment einer Stele mit einer Inschrift, fotografiert im Museu Arqueológico de Badajóz, Spanien. Die Glyphen sind solche von der Escrita do Sudoeste. Bibliografie: La estela inscrita de Siruela, Badajoz, José M. Otero, José L. Melena, Universidad de Salamanca. Foto: ph.

Die Glyphen des Alphabets der *Escrita do Sudoeste* stammen eindeutig aus dem phönizischen Alphabet. Man zählt 27 Zeichen, das ist die Zahl die man auf einer Stele findet, wo alle Glyphen des Alphabets verzeichnet sind. Auf diesem *Stein aus Espanca* (Castro Verde, Beja) findet man einen Alphabet, welches von einer geübten Person graviert wurde, und ein zweites, welches von einem Lehrling gemeißelt wurde.

Heute können wir einen großen Teil der Inschriften lesen – besser gesagt, wir können sie aussprechen – aber wir kennen die Inhalte nicht. Man mag Worte identifizieren, aber die Forscher verstehen sie nicht. Ein Rosetta-Stein, der eine Übersetzung leisten würde, fehlt.

Die Stelen, seien sie dem Totenkult gewidmet oder für andere Zwecke graviert worden, sind Elemente, die häufig in Grabstätten der europäischen Eisenzeit vorkommen. Bilder von Schwertern und Eisenäxte, wie sie an dieser Stele im *Museu Regional de Beja* (www.museuregionaldebeja.net) angebracht wurden, lassen keine Zweifel über die aggressiven und kriegerischen Aspekte der Gesellschaften zu, welche die *Escrita do Sudoeste* adaptiert hatten.



Die Glyphen aus der Stele von Espanca.

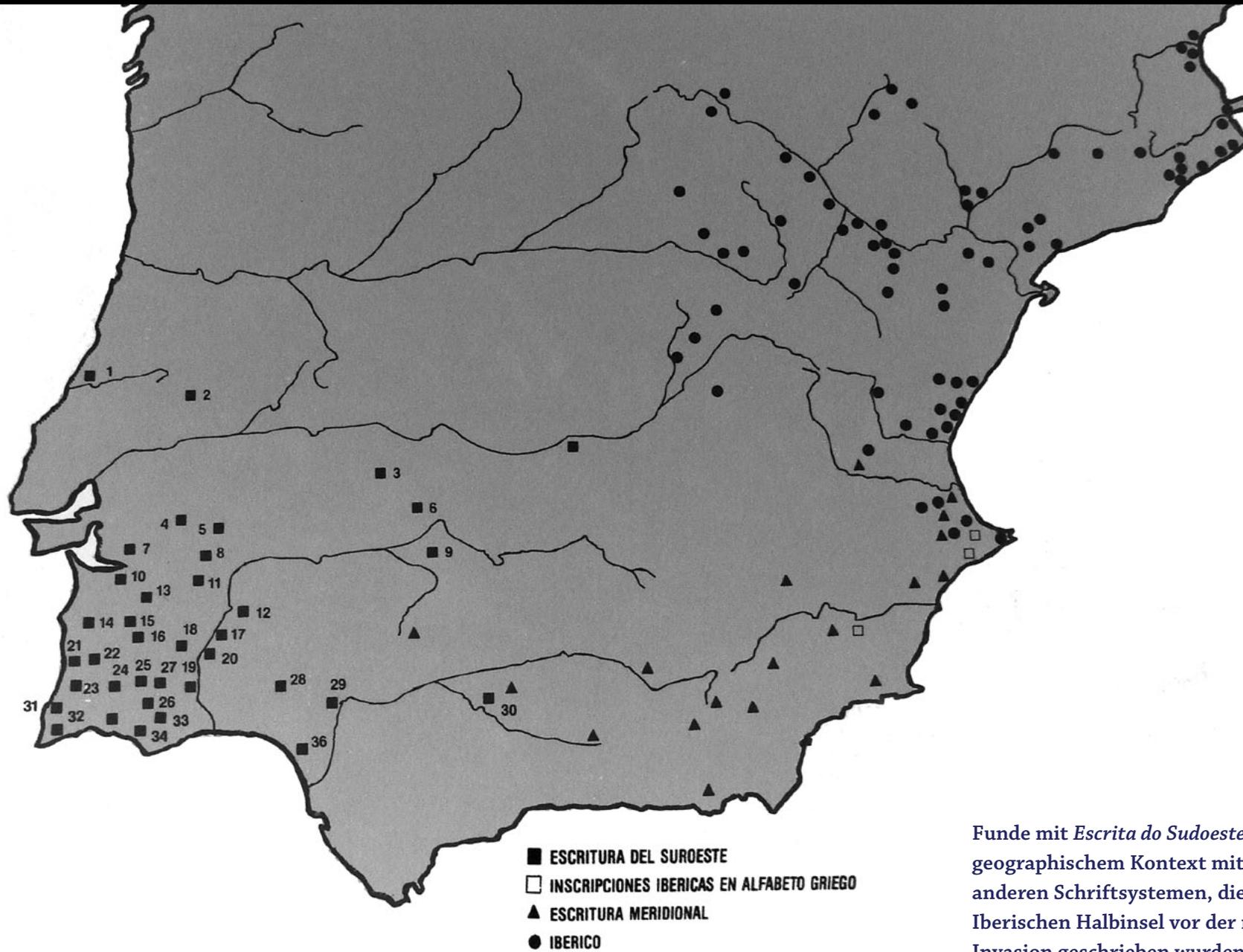




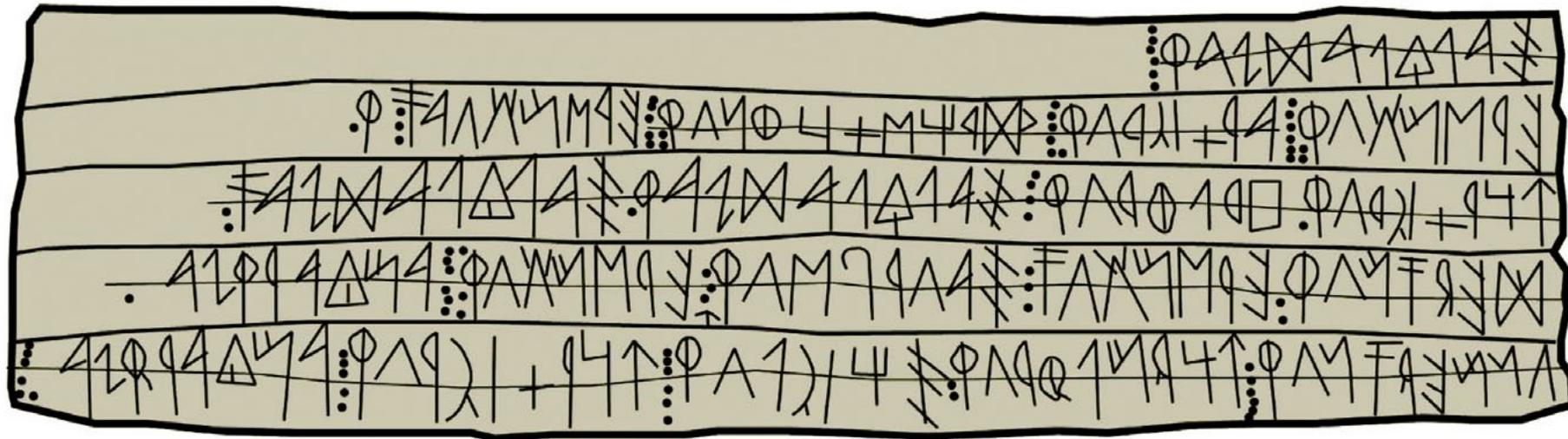
Stele mit *Escrita do Sudoeste*, gefunden im Landgut Herdade do Monte Gordo, freguesia de Rosário (Almodôvar), im Alentejo, Südportugal.



Keramikfragment mit *Escrita do Sudoeste*.



Funde mit *Escrita do Sudoeste* im geographischem Kontext mit den anderen Schriftsystemen, die auf der Iberischen Halbinsel vor der römischen Invasion geschrieben wurden. Karte im Museo Arqueológico Provincial de Badajoz, Extremadura, Spanien.



Seite A des **Bleis der Bastida de les Alcuses** (Moixent, València, Spanien). Die hier sichtbare **Escrita Ibérica Meridional** (oder Suroriental) ist eine Schrift, die der **Escrita do Sudoeste** ähnlich ist. Wie die meisten anderen frühen Alphabete auf der Iberischen Halbinsel, besitzt diese Schrift Glyphen für Konsonanten und für Vokale, aber auch Zeichen, die Silben darstellen. Deren Verwendung wird zwischen dem 4. und dem 2. Jahrhundert v.u.Z. datiert.

Das **Bronze von Cortono**.
Schriftsystem: Signário
occidental. Diese Schrift
drückt die keltiberische
Sprache aus, vermutet man.
Sie ist eine Anpassung der
Escrita Ibérica Nororiental.
Wurde zwischen dem 2. und
dem 1. Jahrhundert v.u.Z.,
im Inneren der Iberischen
Halbinsel (Guadalajara, Soria,
Zaragoza) verwendet. Man
schrieb sie von links nach
rechts.





Arabisch

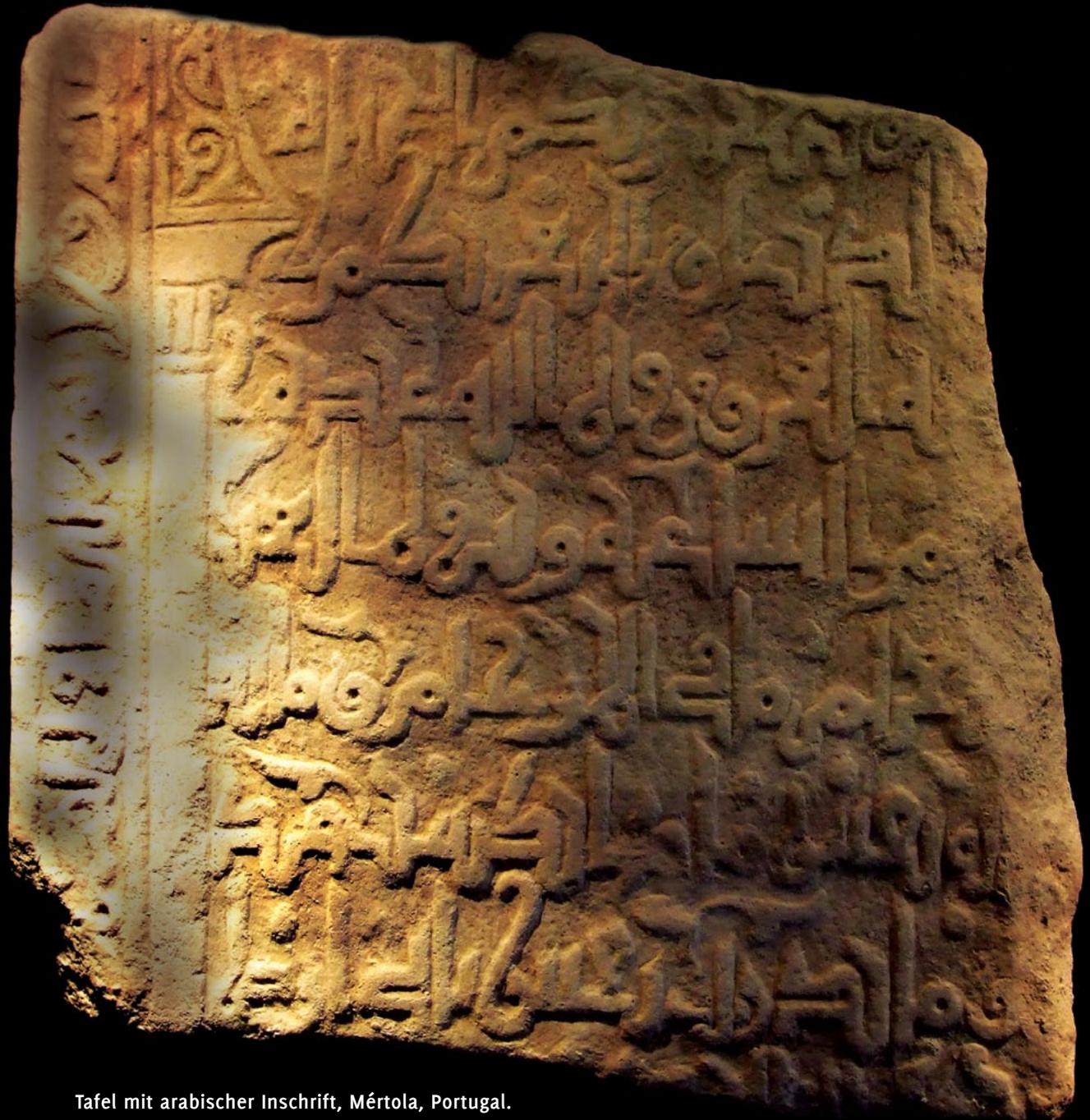
Arabische Buchstaben

Die arabische Schrift ist heute eine der am weitesten verbreiteten Schriften der Welt. Sie hat eine Geschichte von eineinhalb Jahrtausende, obwohl ihr Ursprung, wie der fast aller Alphabetschriften, älter ist. Sie wird von rechts nach links geschrieben.

Die arabische Schrift hat ihren Ursprung in der Byblos-Schrift und der phönizischen Schrift. Die Form der Buchstaben und die Grundlagen für die weitere Schriftentwicklung wurden in der aramäischen Schrift gelegt. Die Entwicklung ging dann über die nabatäische Schrift zu einer Schriftform, die heute als *Kufische Schrift* bezeichnet wird, aber weiter zu fassen ist. Diese Schriftform ist der Anfang der heutigen arabischen Schrift.

Während ihrer Entwicklung mussten Punkte zur Unterscheidung gleich geschriebener Konsonanten hinzugefügt werden, aus 18 wurden schließlich 28 (mit Hamza: 29) Zeichen. Hinzu kam die Umbildung der Reihenfolge des arabischen Alphabetes.

Diese sich allmählich vollziehende Umbildung konnte an einer Abart, der maghrebinischen Schrift erkannt werden, die im Westen des islamischen Ge-



Tafel mit arabischer Inschrift, Mértola, Portugal.

bietes von 800 bis 900 n.u.Z. in Gebrauch war und von einem Gelehrten entwickelt worden ist. Diese stand der Reihenfolge des Altsemitischen noch erheblich näher als alle späteren Formen der arabischen Schrift. Bei der maghrebinischen Schrift gibt es verschiedene Abarten; so unterscheidet man einen tunesischen, algerischen, fasischen, andalusischen und sudanischen Typus.

Ornamentierte Schriften

Mit dem Bilderverbot im Islam erlangte die Ornamentik eine Bedeutung, die auch die Schrift miteinbezog. Dadurch, daß immer mehr Gewicht auf die künstlerische Ausbildung der Schrift gelegt wurde, entwickelte sich auch zunehmend eine anspruchsvolle arabische Kalligrafie, die zu einer Entwicklung zahlreicher Stilarten führte. Zwar kamen später einige dieser Stilarten wieder aus der Mode, doch sind einige von ihnen noch bis zum heutigen Tage erhalten geblieben.

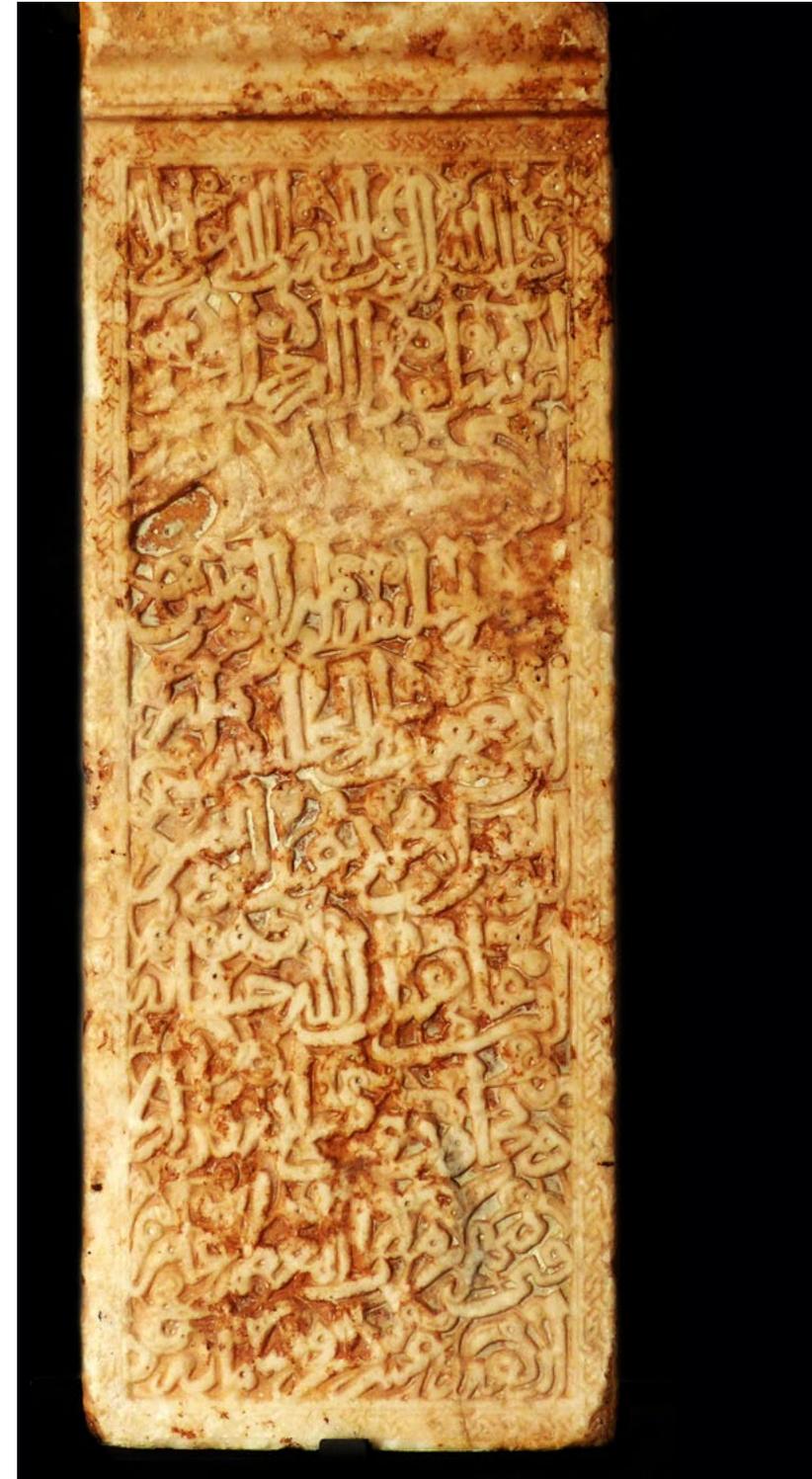
Die arabische Schrift kennt zahlreiche Schriftformen (arabisch *chatt*) und -typen. Alle arabischen Schrifttypen sind Kursive, bei denen die meisten Buchstaben eines Wortes verbunden sind.

Es gibt – im Gegensatz zur lateinischen Schrift – keine Versalien und keine Majuskelschrift. Es gibt zwei Grundformen: eine eckige und eine runde. Die eckige heißt nach der irakischen Stadt

Diese Marmortafel feiert den Bau eines Turmes. Silves, Faro, Südportugal. 624 Hégira (1.227 n.u.Z.) Geschrieben im nasridischen Kursiv. Museu Arqueológico de Faro, Algarve, Portugal. Foto: ph.

al-Kûfa *kufische Schrift* (Kufi) und wird häufig für Inschriften in Stein und großformatige Korantexte verwendet. Die am häufigsten im gesamten islamischen Raum – vor allem im Druck – gebrauchte runde Schrift ist die *Neshi-Schrift*, von der es zahlreiche regionale und kalligrafische Varianten gibt: In Persien die elegante Nasta'liq-Schrift (von den Türken meist Ta'liq-Schrift genannt, während die Perser ihrerseits unter diesem Namen eine aus dem alten Tawqi-Duktus hervorgegangene, nur noch selten angewandte Kanzleischrift verstehen), besonders für Lithographien und Drucke poetischer Literatur beliebt.

Die Neshi-Schrift findet hauptsächlich in religiösen, juristischen und ähnlichen Texten Verwendung. Im Briefverkehr und für Notizen verwenden die Perser jedoch meist die Schekaste-Schrift. Dieser Schriftduktus ist wegen der häufigen Verbindung normalerweise unverbundener Zeichen miteinander für Ungeübte schwer lesbar. Die moderne arabische Handschrift im Maschrek beruht auf der Ruqa.



Grabinschrift, ausgestellt im Museu Arqueológico de Badajóz. Mit einfachen kufischen Lettern. Grab von Sapur. 11. Jahrhundert. Fundort: Iglesia de Santa Maria de Calatrava (Alcazaba de Badajoz). Gefunden in 1880. Grabinschrift mit Epitaph für Sapur, den ersten unabhängigen König der Taifa de Badajoz (413 H./ 1022 u.Z.). Weißer Marmor, kufische Schrift mit einigen archaischen Aspekten.

Übersetzung (Martínez, 2013): „En el nombre de Dios, el Clemente, el Misericordioso. / Este es el sepulcro de Sabur, el Haÿib, Dios se apiade de él. / Murió la noche del jueves / a diez noches pasadas de sa'ba/n del año trece y cua/tro cientos (8 de noviembre de 1022). Y daba testimonio / de que no hay divinidad sino Dios.”

Literatur

Romero de Castilla, T. (1896): Inventario de los objetos recogidos en el Museo Arqueológico de la Comisión Provincial de Monumentos de Badajóz. Badajóz.

Levi Provençal, E. (1931): Inscriptions arabes d'Espagne, avec quarante-quatre planches en phototypie. Paris.

Pérez Álvarez, M. A. (1992): Fuentes árabes de Extremadura. Cáceres.

Martínez Núñez, M. A. (2013): Epigrafía árabe del Museo Arqueológico Provincial de Badajóz. Badajóz.





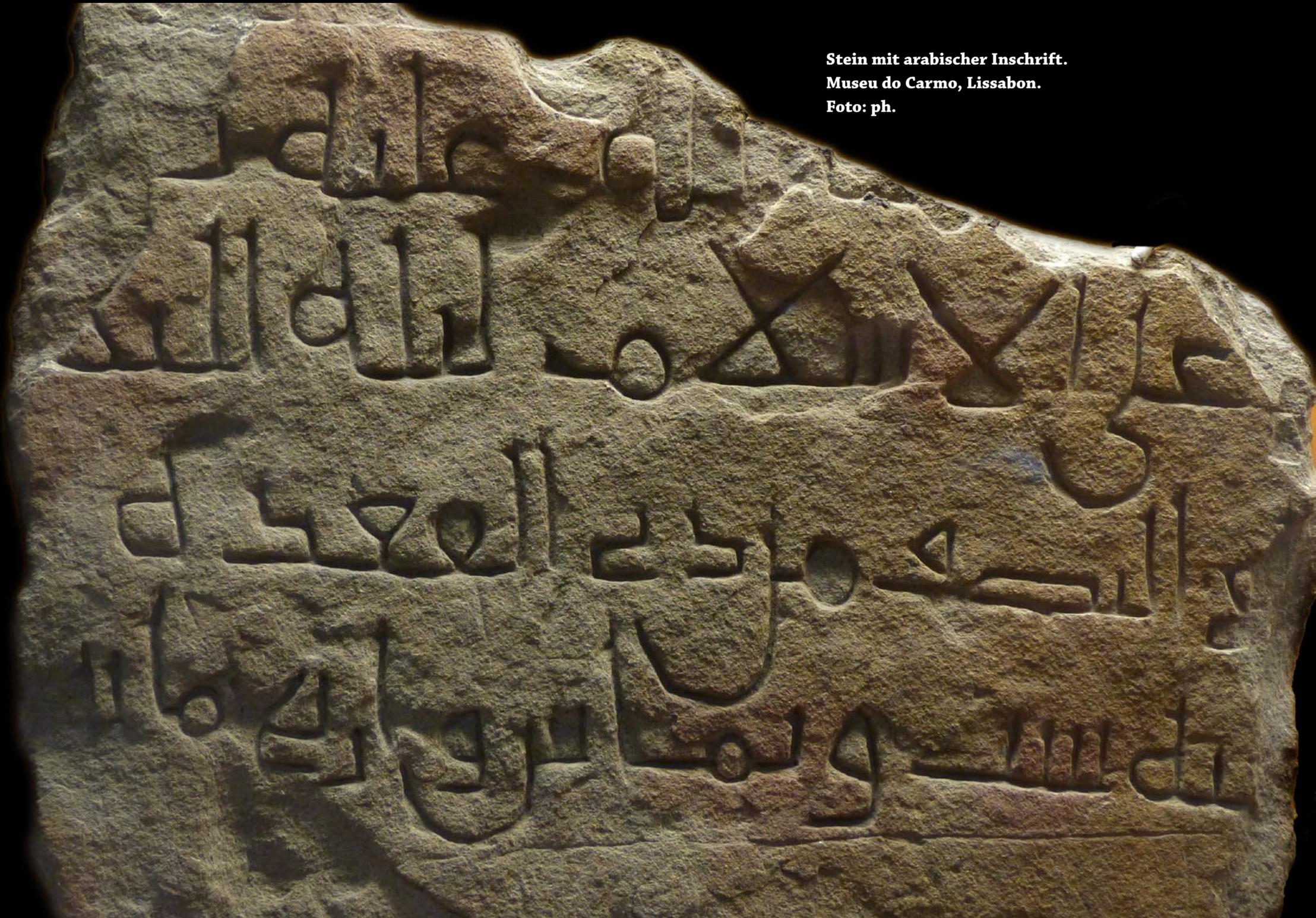
Diese Stele bekundet die Erbauung eines Alminars. Geschnitztes Hochrelief, 419 x 394 x 46 mm. 969 n.u.Z. Herkunft: Córdoba. Acht Linien mit kufischen Zeichen, in Höhe von 7 mm. Dieses Stück wurde von mehreren Autoren analysiert, darunter Lévi-Provençal, der sie als einzigartig nannte, da sie die Erbauung einer religiösen Stätte durch eine Privatperson kommentiert.



Fragment einer Grabinschrift.
Übersetzung: „Im Namen Gottes, [der Gnädige.] Das ist die Todesstätte [...] Ibn Khālis [...] Muhammad Ibn al-[...]“
11. bis 12. Jahrhundert. Museum von Mértola – Núcleo Islâmico.
Bibliografie: Macias, Santiago. Mértola: o último porto do Mediterrâneo. Mértola: Campo Arqueológico de Mértola, vol 3, pp.46. 2005.

Bild oben: Text des Epitaphs: „Nur Gott ist ewig! Gott habe Mitleid (mit dem hier begrabenen); Du, ja Du, der mich anschaut, betrachte diesen Ort einen Moment. Für ihn ist dieser Ort schon vorbei.“

Herkunft: Frielas, Loures. Islamische Periode, 12. Jahrhundert. Marmor. Maße: Höhe 33,5, Breite 51,5, Dicke: 4,5 cm. Museu Nacional de Arqueologia. Kufische Schrift.



Stein mit arabischer Inschrift.

Museu do Carmo, Lissabon.

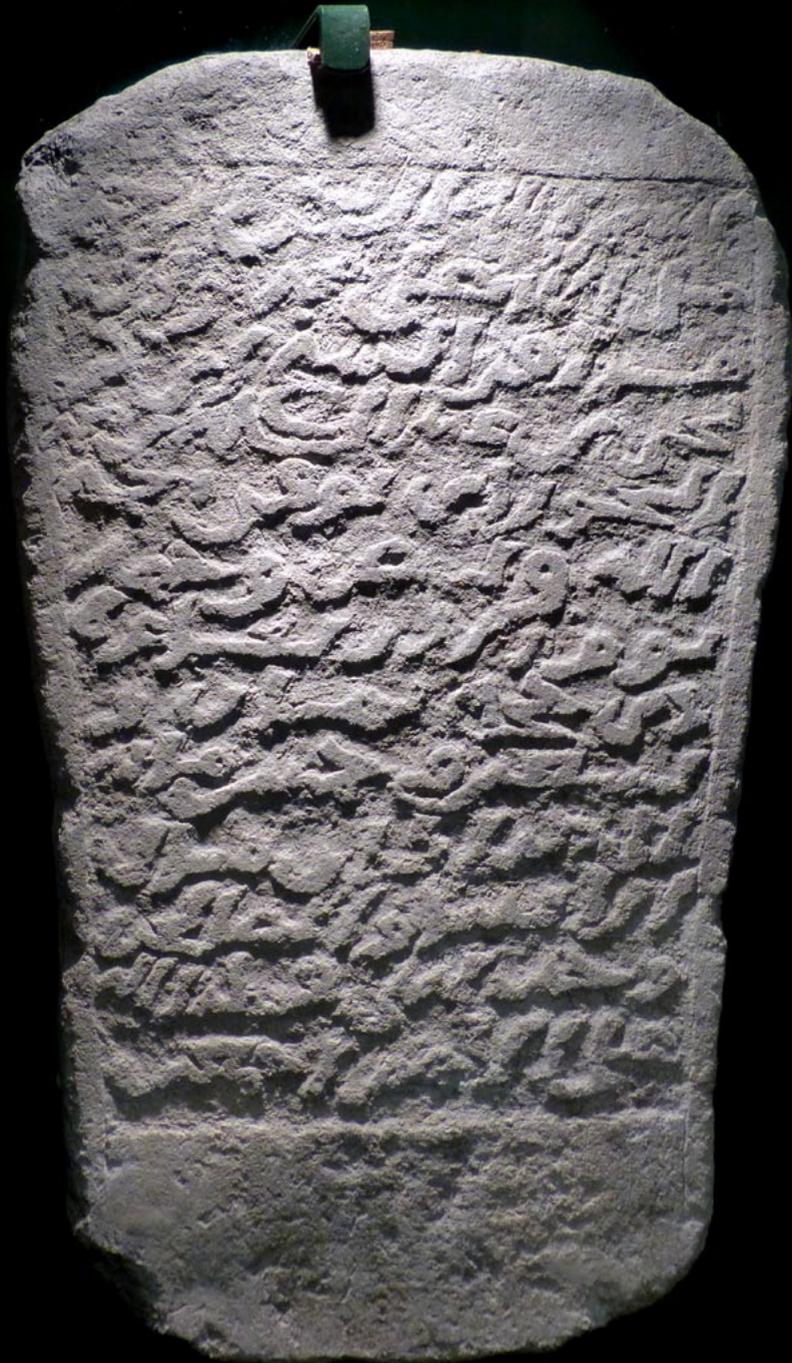
Foto: ph.

Grabstele von Abu Bakr

Diese Stele gehörte der Sammlung vom Wissenschaftler Estácio da Veiga an, der sie 1877 am Turm der Burg von Mértola vorfand. Ausgestellt im Museu de Mértola. Museu de Arte Islâmica, Südportugal. Epigrafisches Feld mit 13 Zeilen, kompakt geschrieben mit einer kursiven Schrift ohne Diakriten, mit einem wenig gepflegtem Layout. Maße: 445 x 260 x 70 mm Datum: 598 H./1202 n.E.

Bibliografie:

Torres, Cláudio; Macias, Santiago (coord.) (2003): Museu de Mértola: Arte islâmica: guia do museu. Mértola: Campo Arqueológico de Mértola.



Koran aus Sevilla

Dieses Manuskript ist eines der wenigen, die aus der islamischen Periode in der iberischen Halbinsel stammen. Es wurde in Sevilla, 1226 u.Z. (624 A.H.) beendet. Der arabische Text wurde auf Pergament in der kondensierten andalusischen Schrift geschrieben.

Es wurde der Zerstörung durch die christliche Reconquista entrissen durch Muslime, die von Spanien nach Nordafrika flohen. Doch 1535, als Karl V (1500–1558) Tunis eroberte und eine Spedition gegen barbarische Piraten unternahm, konnten seine Truppen diesen Koran konfiszieren und sie brachten es zurück nach Europa.

Das wertvolle Manuskript kam zu Johann Albrecht von Widmanstetter (1506–1557, Diplomat und Orientalist); dessen Bibliothek wurde dann in die Bibliothek des Münchener Hofes integriert. Das Manuskript ist heute in der Staatsbibliothek in München aufbewahrt.



Griechisch



Außerhalb Griechenlands finden sich wenige Zeugnisse der griechischen Schriftkultur. Diese Stele wurde mit griechischen Buchstaben graviert. Gefunden in Mértola, Baixo Guadiana, Portugal. Foto: ph.

α ε ι ω ú

In der Entwicklungsgeschichte der Schrift wurde ein entscheidender Schritt getan, wenn ein Volk das schriftliche Ausdrucksmittel eines anderen Volkes übernahm – genau dies taten die Griechen, als sie das phönikische Konsonantenalphabet für ihre Sprache weiterentwickelten. So tauchen bei den Griechen erstmals Vokale auf.

Die frühen griechischen Inschriften wurden linksläufig geschrieben. Später wurde bustophedon (furchenwendig) geschrieben. Erst ab ca. 500 v.u.Z. setzte sich endgültig die rechtsläufige Schreibweise durch

Α Β Γ Δ Ε Ζ Η
Θ Ι Κ Λ Μ Ν Ξ
Ο Π Ρ Σ Τ Υ
Φ Χ Ψ Ω

Über mehrere Jahrhunderte gab es verschiedene Schreibweisen in den griechischen Regionen. Die Wissenschaft unterscheidet drei Gruppen der früh-griechischen Schrift:

- a) die archaischen Alphabete der dorischen Inseln,
- b) die östlichen Alphabete (u.a. Attika, Aegina, Kleinasien),
- c) die westlichen Alphabete (u.a. Lakonien, Tessalien),

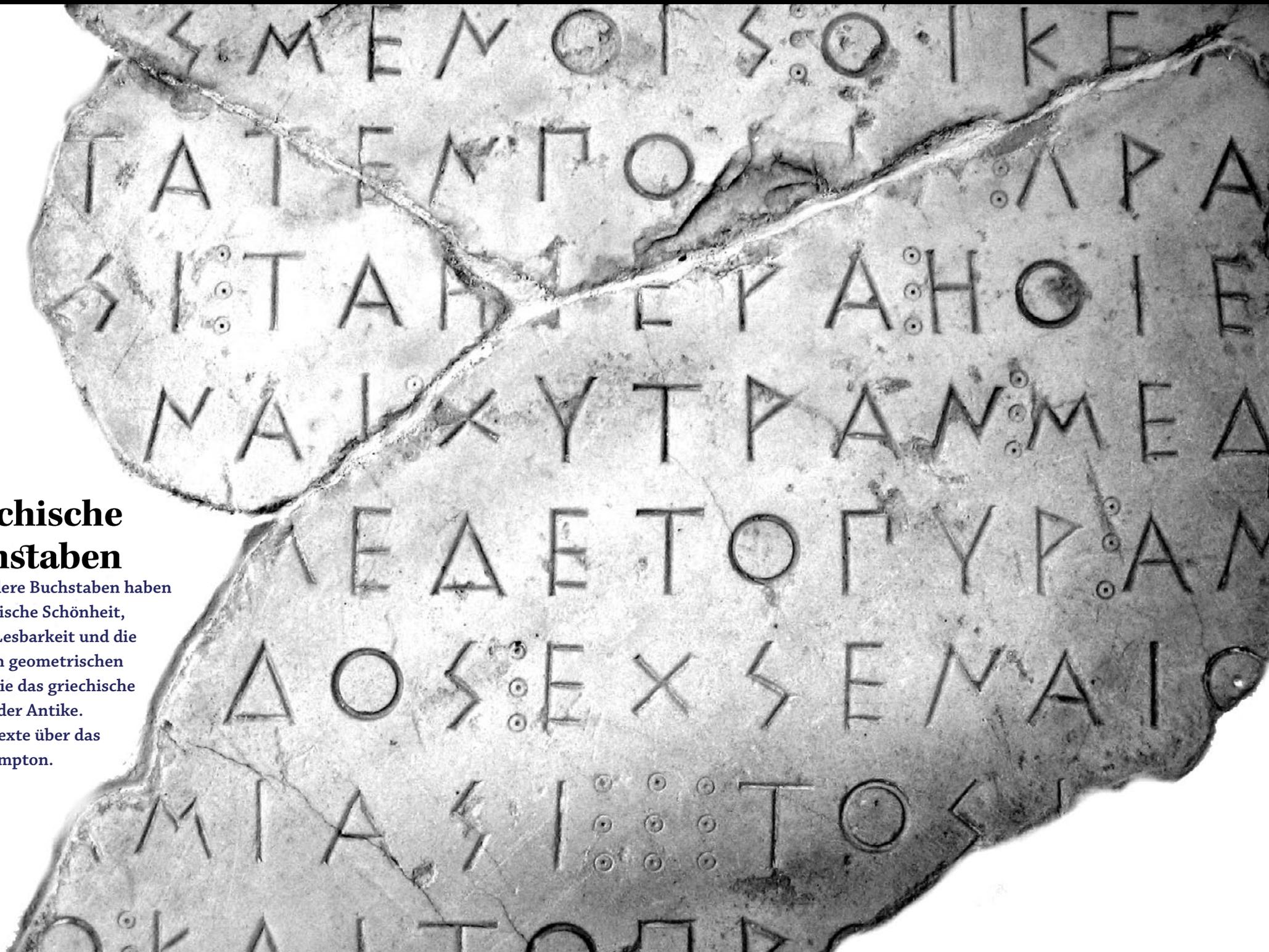
Etwa um 400 v.u.Z. weichen die regionalen Alphabete dem klassischen griechischen Alphabet. Seine Buchstabenformen basieren auf den geometrischen Grundformen Kreis, Dreieck und Rechteck und lassen sich deshalb gut voneinander unterscheiden.

Eine von den wenigen Steininschriften auf Griechisch in Portugal. Stele aus Mértola, Südportugal. In dieser kleinen Stadt gab es früher eine Gemeinde, die Verbindungen nach Griechenland hatte. Foto: ph.



Griechische Buchstaben

Kaum andere Buchstaben haben die ästhetische Schönheit, die klare Lesbarkeit und die erhabenen geometrischen Formen wie das griechische Alphabet der Antike. Gesetzestexte über das Hekadotempton.



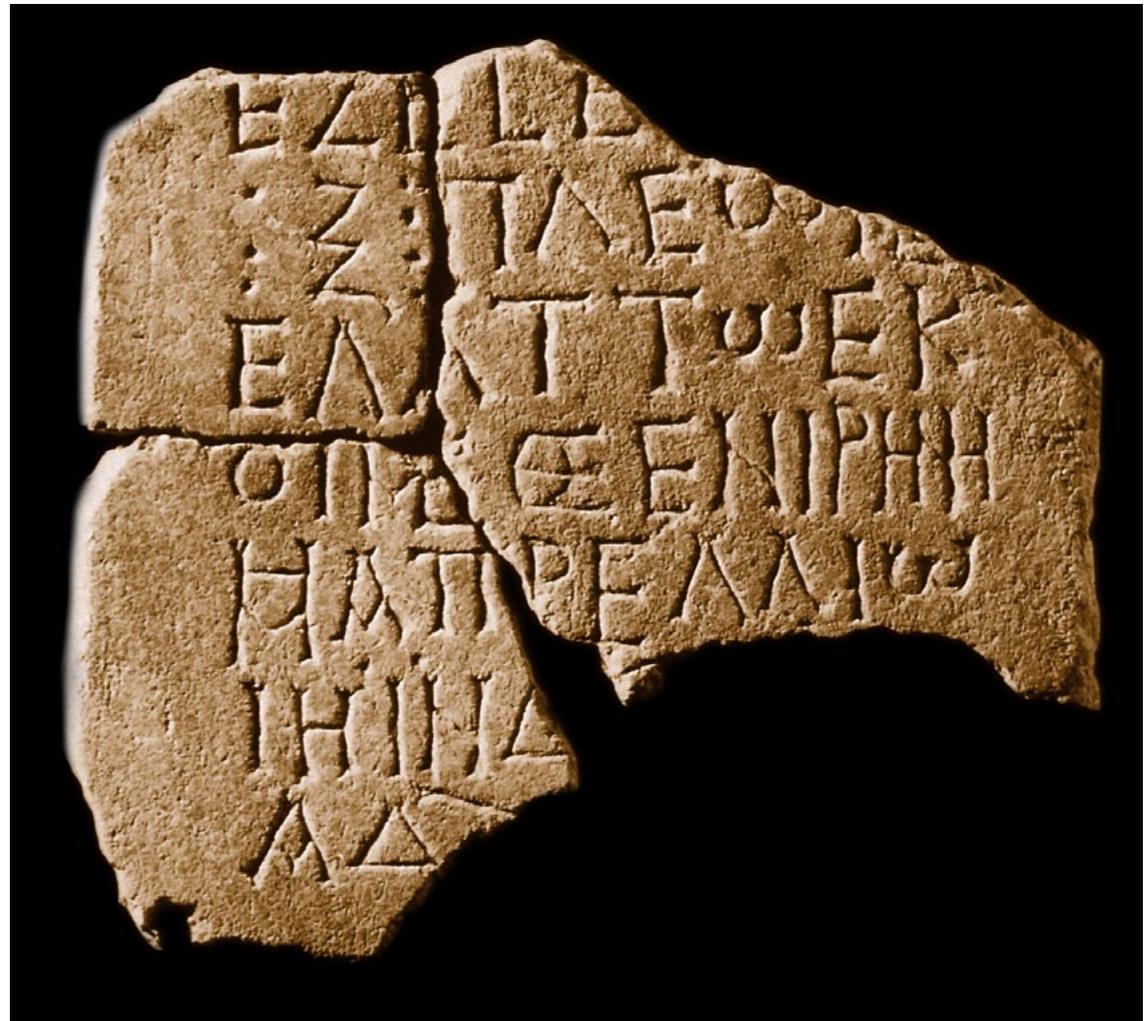
Das griechische Alphabet (neugriechisch ελληνικό αλφάβητο, *ellinikó alfávito*, auch ελληνική αλφαβήτα) ist die Schrift, in der die griechische Sprache seit dem 9. Jahrhundert v.u.Z. geschrieben wird. Die griechische Schrift ist eine Weiterentwicklung der phönizischen. Vom griechischen Alphabet stammen u.a. das lateinische, das kyrillische und das koptische Alphabet ab. Das griechische Alphabet umfasst heute 24 Buchstaben, die ebenso wie im lateinischen Alphabet als Majuskeln (Großbuchstaben) und Minuskeln (Kleinbuchstaben) erscheinen.

Während die Antike nur Versalien kannte, die für das Schreiben von Briefen und Büchern lediglich kursiver geschrieben wurden, entstanden mit der Minuskel erstmals jene Kleinbuchstaben, die noch heute in den griechischen Druckschriften fortleben.

Die dabei übliche Zuordnung, Großbuchstaben am Beginn von Namen sowie ggf. von Sätzen zu verwenden, kommt jedoch erst in der frühen Neuzeit auf; im Mittelalter wurden Handschriften zunächst vollständig in der Unziale, später vollständig in Minuskel geschrieben, wobei die Großbuchstaben höchstens für Überschriften u. ä. Auszeichnungen gebraucht wurden.

Wahrscheinlich geschah die Übernahme im 9. Jahrhundert v.u.Z., manche Forscher nehmen einen früheren Zeitpunkt an. Als Entstehungsorte werden Euböa, Kreta, Rhodos und Zypern vorgeschlagen. Die ersten überlieferten griechischen Inschriften, auf der Dipylon-Kanne von Athen und dem Nestor-

A E I O Ω Υ



becher von Pithekussai, stammen aus dem frühen 8. Jahrhundert v.u.Z.

Das phönizische Alphabet war eine Konsonantenschrift. Im Griechischen spielten aber die Vokale eine weitaus größere Rolle als in den semitischen Sprachen, weshalb für sie auch eigene Buchstaben benötigt wurden. Zu diesem Zweck wurden phönizische Buchstaben, die im Griechischen nicht vorkommende Laute bezeichneten, zu Vokalzeichen umfunktioniert.

Es ist unklar, ob es sich bei der Schaffung der Vokalzeichen um eine geplante Innovation oder eine bloße Fehlinterpretation des phönizischen Systems handelte. Aus dem Aleph für den Knacklaut wurde das Alpha für [a], aus dem He für [h] das Epsilon für [e], aus dem Jodh für [j] das Iota für [i] und aus dem Ajin für den speziellen semitischen Kehllaut das Omikron für [o].

Aus dem phönizischen Waw entwickelten sich im Griechischen zwei Buchstaben: das konsonantische Digamma für [w] und das vokalische Ypsilon für [u] (später [y]). Dadurch war das griechische Alphabet die erste Schrift, die sowohl *Konsonanten* als auch *Vokale* durch eigenständige Zeichen darstellte. Es ist aber davon auszugehen, daß die Entwicklung der Vokalzeichen in einem schnellen Schritt erfolgte, da sie schon in den frühesten bekannten griechischen Inschriften vorhanden sind und keinerlei Schriftdenkmäler bekannt sind, in denen Griechisch in einer Konsonantenschrift geschrieben würde.

ΔΕΥΤΕΡΑ
7 ΜΑΪΟΥ 2012
ΑΡ. ΦΥΛΛΟΥ: 9189
1,30€
www.ethnos.gr

ΕΘΝΟΣ



ΑΡΟΝΙΑ ΚΑΙ ΚΑΟΥΤΣΟΥΚ
Δύο νέες
εναλλακτικές
καλλιέργειες



ΣΕ ΕΛΕΥΘΕΡΗ ΠΤΩΣΗ ΠΑΣΟΚ ΚΑΙ ΝΔ, ΕΚΡΗΚΤΙΚΗ Η ΑΝΟΔΟΣ ΤΟΥ ΣΥΡΙΖΑ

ΨΗΦΟΣ ΟΡΓΗΣ

ανατρέπει το πολιτικό σκηνικό

ΘΡΙΑΣΕΡ ΓΙΑ ΤΗΝ ΕΙΣΟΔΟ ΣΤΗ ΒΟΥΛΗ
ΛΑΟΣ ΚΑΙ ΟΙΚΟΛΟΓΩΝ ■ ΜΕΝΕΙ
ΕΚΤΟΣ ΓΙΑ ΛΙΓΕΣ ΧΙΛΙΑΔΕΣ ΨΗΦΟΥΣ
Η ΝΤΟΡΑ ■ ΙΣΤΟΡΙΚΟ ΡΕΚΟΡ ΓΙΑ ΤΗΝ
ΑΠΟΧΗ, ΠΟΥ ΑΓΓΙΞΕ ΤΟ 36%

ΔΡΑΜΑΤΙΚΕΣ ανατροπές στο πολιτικό σκηνικό επιφέρει η λαϊκή ευθυμολογία. Ήταν ψήφος οργής, που προκάλεσε την κατολιθωση του ΠΑΣΟΚ και της ΝΔ, την εκτίναξη του ΣΥΡΙΖΑ στη δεύτερη θέση και την απόλυτη για το ΚΚΕ της ηγεμονίας στην Αριστερά. Οδυνηρό ξάφνιασμα προκαλεί η εμφάνιση στο κοινοβουλευτικό προσκήνιο των φαντασμάτων του φρασισμού. Παρά την ενταση της αναμέτρησης, η προσέλευση στις κάλπες παρουσίασε κάμψη, σε σημείο που η αποχή σημείωσε ιστορικό ρεκόρ.

44 ΣΕΛΙΔΕΣ ΜΕ ΡΕΠΟΡΤΑΖ, ΑΝΑΛΥΣΕΙΣ, ΠΙΝΑΚΕΣ



ΤΟ «ΑΒΓΟ ΤΟΥ ΦΙΔΙΟΥ»
Σοκ και δέος με
τα ποσοστά της
Χρυσής Αυγής



ΚΚΕ
Εχασε τη μάχη
της ηγεμονίας
στην Αριστερά



Φ. ΚΟΥΒΕΛΗΣ
Αντέξε στις
«συμπληγάδες»
Π. ΚΑΜΜΕΝΟΣ
Με... όροφο στην
πολυκατοικία

Ποιος είναι
ο καλύτερος τρόπος
να βάζεις
και να βγάζεις
τα χρήματά σου;

Βλέπε
εξώφυλλο
Οικονομία



Οι Σοσιαλιστές
αποκτούν
πλεονέ-
κτημα για
νίκη και στις
βουλευτικές
εκλογές

Η ΩΡΑ ΤΟΥ ΚΑΡΟΛΟΥ ΠΑΠΟΥΛΙΑ
Πρόταση του ΠΑΣΟΚ
για κυβέρνηση
Εθνικής Ενότητας



Die etruskische Schrift

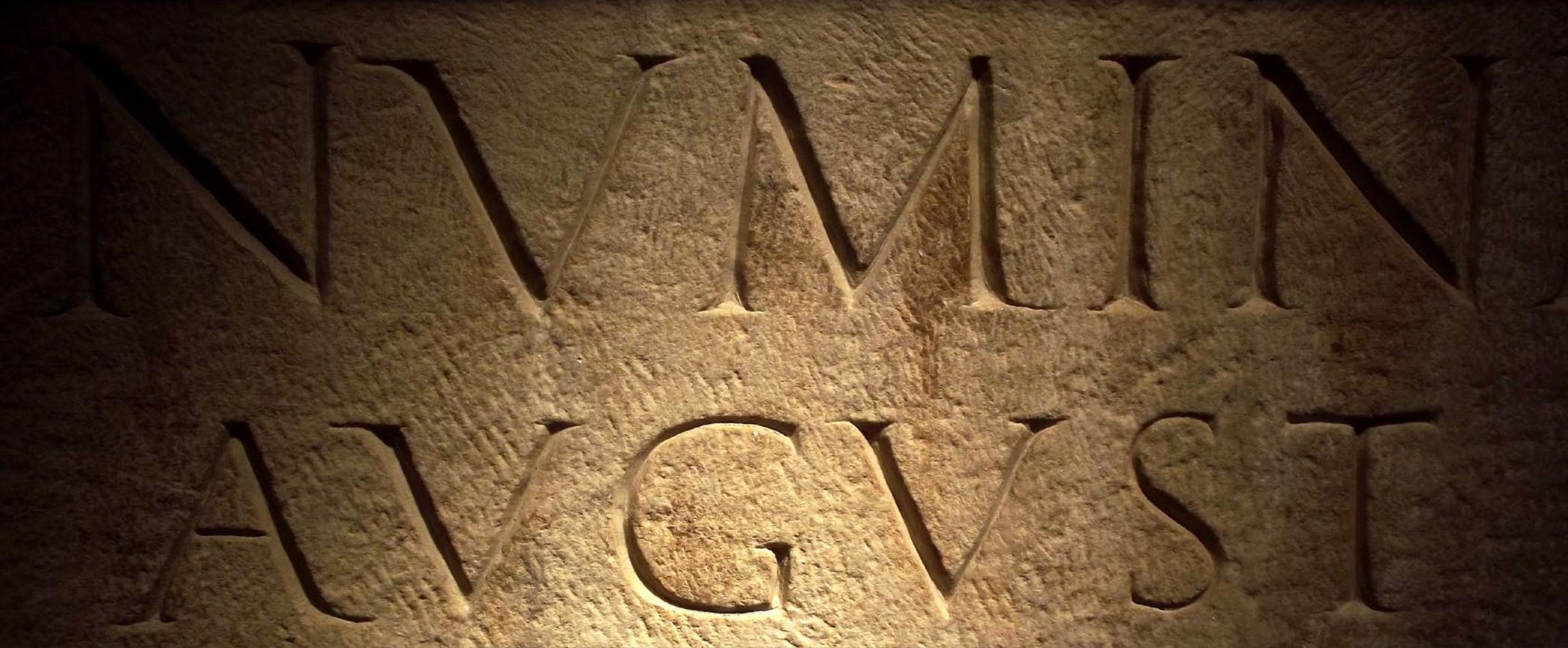
Griechische Kolonisatoren bringen etwa im 8. Jahrhundert v.u.Z. ihre Schrift nach Italien. Hier übernehmen die Etrusker das griechische Alphabet in veränderter Form. Einige altitalienische Volksgruppen übernehmen das etruskische Alphabet in leicht veränderter Form, so die Umler und Osker. Die Entstehung der lateinischen Schrift fällt etwa in den Zeitraum der römischen Republik, die ab dem 6. Jahrhundert v.u.Z. begann, ganz Italien militärisch zu unterwerfen. Die älteste überlieferte lateinische Inschrift auf der sog. Maniospange ist noch linksläufig, aber bereits zu dieser Zeit treten boustrophedone Inschriften auf. Der Richtungswechsel zur Rechtsläufigkeit dürfte etwa im 3. Jahrhundert v.u.Z. stattgefunden haben. Das erste lateinische Alphabet bestand aus 21 Zeichen – überflüssig gewordene etruskische Zeichen verschwanden, oder wurden als Zahlzeichen verwendet.

Y φ Y T Θ Σ Λ Q ρ O
 V W J K I ⊗ ⊖ I F E
 D Γ Β Λ

Etruskisches Alphabet. Digitalfont von Paulo Heitlinger.



Eines der drei Goldbleche von Pyrgi. Etruskische Inschrift. Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia.



AAAAB))<
UUU||||
BBIXXJY
YYVVVV
VVVVVVVV
VVVVVVVV
VVVVVVVV

AAAABBC
CDDDEEII
I'GHILM
NNOOOO
PPQQQR
RSTVXZ

AABCD
EFGHIK
LMMNN
OOOPQ
RSTVX

ABCDE
FGHIK
LLMMN
OPQR
STVX

ABCCD
EFGHIK
LMNO
PPQRS
TVX

AABCD
EFGHIK
LMMNN
OPQRS
TVXYZ

Vorformen des klassischen römischen Alphabets

Rom